**Gutachten**

auf die Masterarbeit von Kristina Kirillovna Abelianova unter dem Titel “Stellenanzeige und Bewerbung in der russischen und deutschen Lingualkultur“

 Die Masterarbeit von K.K. Abelianova ist einem aktuellen Thema in der modernen Linguistik, und zwar dem Studium von zwei Textsorten – der Stellenanzeige und der Bewerbung- gewidmet, wie sie in der russischen und der deutschen Sprachkultur repräsentiert sind. Der Vergleich der funktionalen Textsorten in zwei Kulturen und Sprachen ist sehr wichtig, denn bei den internationalen Kontakten muss die Verständigung aufgenommen werden, was ohne die Kenntnis der Regeln, der Gewohnheiten und Vorschriften in beiden Kulturen, ohne die Kenntnis der national-kulturellen Besonderheiten kaum möglich ist. Interessant ist auch, wie sich diese Textsorten entwickelt haben, wie sie entstanden sind und durch welche sprachlichen Mittel sie in der jeweiligen Sprache geprägt sind.

 Die umfangreiche Arbeit (139 S.) besteht aus der Einleitung, vier Kapiteln, dem Fazit und dem Quellenverzeichnis.

 In der Einleitung wird die Aktualität der Arbeit begründet, die Forschungsaufgaben gestellt, das zu bearbeitende Material angeführt. K.K. Abelianova hat eine repräsentative Auswahl an Beispielen gesammelt (100 Texte in Deutsch und 100 Texte in Russisch). Sie hat ein umfangreiches Material an zwei verschiedenen Textsorten in zwei Sprachen bearbeitet, an den Textsorten, die einander ergänzen und, sozusagen, zwei Seiten von einer Medaille, d.h. die Kontaktaufnahme seitens des Arbeitgebers und die seitens des Arbeitnehmers darstellen.

 Das erste Kapitel ist den theoretischen Fragen gewidmet, K.K. Abelianova betrachtet die Problematik der Erforschung der Textsorten, vergleicht verschiedene Meinungen der Sprachforscher, Psychologen und Soziologen. Sie kommt zu der Meinung, dass die Stellenanzeigen und die Bewerbungsanschreiben zu dem wichtigen Bestandteil des Weltbildes des jeweiligen Volkes gezählt werden müssen. Im Rahmen ihrer Masterarbeit führt die Dissertantin im Internet eine soziologische Umfrage durch (50 Probanden aus Deutschland und 50 aus Russland), deren Ergebnisse in der Masterarbeit bearbeitet werden. Das macht diese Arbeit sehr wertvoll und authentisch. Sie kommt zum Schluss, dass sich die Stellengesuche, Vorstellungsgespräche und Einstellungsgespräche bei den beiden Völkern recht stark unterscheiden und dass sie durch die nationale Spezifik geprägt sind. Interessant sind auch die Beobachtungen der Dissertantin über der Muster der Stellenanzeigen und Stellengesuche, wie sie in den Vorstellungen der Menschen existieren.

 Das zweite Kapitel vergleicht das deutsche und das russische Bewerbungsverfahren vom pragmatischen Standpunkt aus, indem sie diese in einige Gruppen einordnet. Zuerst bestimmt die Dissertantin, welche Besonderheiten die Struktur und Gestaltung der zu analysierenden Texte aufweisen. Unerwartet, aber absolut begründet, betrachtet die Dissertantin das ganze Verfahren der Stellenanzeigen und die Bewerbungen vom Standpunkt der Theorie der Spiele, in Deutschland ist das ganze Verfahren stark konventionalisiert. Da die Russen erst in den letzten 20 Jahren mit solcher Art Stellensuche und Einstellung nach europäischem Muster konfrontiert wurden, so haben sie eine modernere, weniger formalisierte Art der Stellensuche per Internet entwickelt, was in dem deutschsprachigen Raum weniger verbreitet ist, die Deutschen neigen eher zu den traditionellen Stellengesuchen per Post. Im Kapitel drei werden Stellenanzeigen im interkulturellen Vergleich erforscht und ausführlich beschrieben, im Kapitel vier werden die Bewerbungsanschreiben im interkulturellen Vergleich behandelt. Die Arbeit ist sehr gut mit interessanten undaußerordentlich informativen Tabellen und Abbildungen illustriert.

Im letzten Teil der Arbeit, im Fazit, beschreibt K.K. Abelianova, zu welchen Schlussfolgerungen sie gekommen ist, was in den russischen und den deutschen Textsorten Stellenanzeigen und Bewerbunsanschreiben gleich oder ähnlich und was verschieden ist und warum. Die Schlussfolgerungen der Verfasserin sind begründet, gut fundiert und erwecken keine Zweifel.

Das Quellenverzeichnis enthält 90 Quellen (38 in russischer, 52 in den Fremdsprachen und 8 Internetquellen).

Bei einer sehr positiven Bewertung der Arbeit von K.K. Abelianova könnte man einige Fragen aufwerfen:

1. Wie können Sie es erklären, dass man in der russischen Tradition so wenig Wert auf die Zeugnisse und Qualifikationsnachweise legt und viel öfter, als in Deutschland, Aufmerksamkeit der Probearbeit und Berufserfahrung schenkt?
2. Warum sind in Russland die Internetbewerbungen so stark verbreitet, erstens, und zweitens, ob solche Art Arbeitssuche für das ganze Land gültig ist, wo nicht jeder einen Computer hat? Früher hatten auch Empfehlungsschreiben eine große Wirkung, sind sie jetzt völlig aus der Mode gekommen oder gibt es die noch?
3. Welche Ursachen und Folgen hat die Internationalisierung der Lexik in den Stellenanzeigen und Bewerbungsanschreiben und in welcher Textsorte gibt es mehr Fremdwörter? Wodurch ist das bedingt?

Wie aus dem Gutachten ersichtlich ist, entspricht die Masterarbeit von K.K. Abelianova allen Anforderungen, die an die Arbeiten dieser Art in der Sankt-Petersburger Universität gestellt werden und verdient nicht nur eine hohe Note, sondern auch eine besondere Auszeichnung.

Den 5.06.2014.

 Dr. Phil., Dozentin: T.V. Ponomareva